

horn die Namen aller Poststationen bis zur Grenze und der nächsten Hauptstädte mit den Entfernungen dahin, weiter Standort und Jahreszahl. Die anderen Marksteine waren wesentlich einfacher ausgestattet.

Mit der Aufstellung der Wegsäulen wurde wiederum Zörner beauftragt, der nun, gänzlich entbunden von seinem Pfarramt, sich mit ganzer Kraft seiner Aufgabe widmete und sie unter unsäglichen Schwierigkeiten, ohne vom Kurfürsten die geringste Anerkennung dafür zu erhalten, auch löste. Das für damalige Verhältnisse gigantische Werk war schon in kurzer Zeit und noch vor dem Tode des Kurfürsten (1733) im Großen und Ganzen vollendet. Allerdings hat der Kurfürst von seinem ursprünglichen Plan mehrmals abweichen müssen. Die Widerstände im Lande, das zuerst wenig Verständnis für die Neuerung zeigte, waren zu groß, vor allem wegen der hohen Kosten. Besonders stark waren die Widerstände in der Oberlausitz und verzögerten hier mehrfach die Aufstellung der Postsäulen.

Heute sind die unzähligen damals aufgestellten Postsäulen nahezu verschwunden. Nur wenige dieser künstlerischen Meilenzeichen, die einst „einen Hauch prunkvollen Dresdner Hoflebens weithin über die Lande ausgestreut hatten“, haben sich bis auf unsere Tage erhalten. Der systematische Ausbau der Straßen in den Jahren nach 1815, die internationale Kilometermessung, und nicht zuletzt die Verständnislosigkeit des vorigen Jahrhunderts für solche Denkmale, die in den vom alten Kursachsen 1815 abgetrennten Gebieten teilweise sogar staatlich gefördert worden ist, haben diese letzten sichtbaren Reste der augusteischen Verkehrsreform fast vollständig vernichtet. So sind von über 2000 Stück in den Kurlanden aufgestellter Postmeilensäulen nur gegen 100 Stück erhalten geblieben, von denen 14 Stück auf die sächsische und preussische Oberlausitz entfallen.

So finden wir in der Oberlausitz

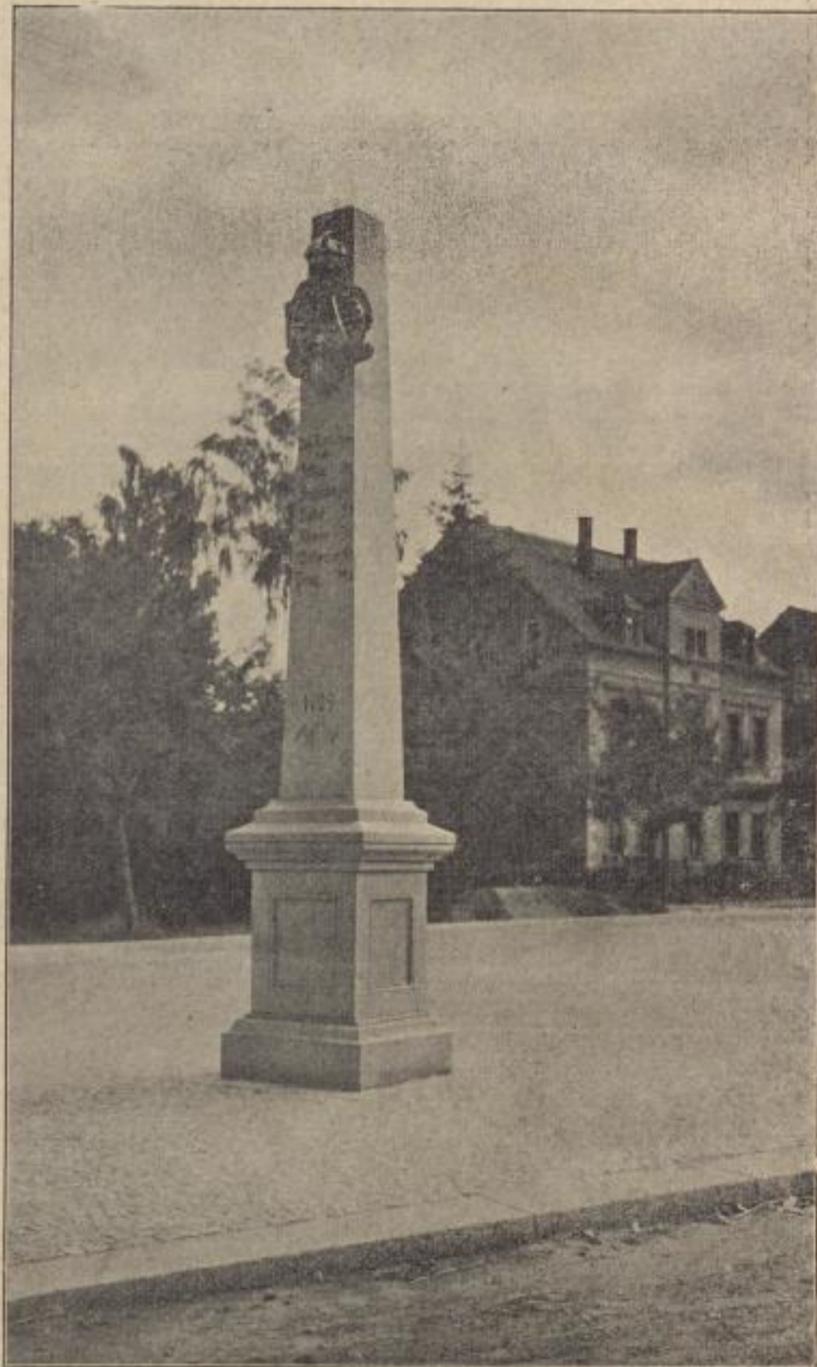
Distanzsäulen.

1. **Bischofsberda.** 1725. Von der Distanzsäule war früher nur das Mittelstück des Obeliskens mit den Entfernungsangaben erhalten und wurde im Heimatmuseum aufbewahrt. Im Jahre 1933 hat der Verschönerungs- und Verkehrsverein beschlossen, die Säule ergänzen und neu aufstellen zu lassen. Der Stadtrat hat einen geeigneten Platz zur Verfügung gestellt, während die Kosten durch freiwillige Spenden aufgebracht wurden. Die Säule ist am Reformationstage 1934 in den Anlagen am Mühlteich verbunden mit einer kleinen eindrucksvollen Feier aufgestellt worden.

2. **Elstra.** 1725. Distanzsäule auf der westlichen Seite des Marktes, angeblich auf ihrem ursprünglichen Platze. Die Säule wurde im Jahre 1928 durch den damaligen Bürgermeister Rauchfuß aufgestellt und ergänzt. Von der alten Säule war nur der obere Teil erhalten und hatte bis dahin im Rathauseingang hinter der Haustür ein kaum beachtetes Dasein geführt. Das Geld zu den Wiederherstellungsarbeiten brachte der Dramatische Verein Preziosa durch Theateraufführungen auf.

3. **Görlitz.** 1725. Distanzsäule auf dem Töpferberg. Ursprünglich besaß Görlitz zwei Distanzsäulen. Die eine stand vor dem Rondell am alten Reichenbacher Tor, also am Ausgang der nach Westen führenden Straßen. Sie ist zu sehen auf einer Zeichnung aus dem Jahre 1841 in „Alt-Görlitz einst und jetzt“ (Görlitz 1927/28, S. 49—50) und trug die Jahreszahl 1724. Anscheinend ist sie 1849 beim Umbau des Demianiplatzes mit zu Schotter geschlagen worden. Die andere Säule ist noch erhalten und befindet sich jetzt am Töpferberge auf einer Mauer hinter dem Sammelbecken. Dieses bildet den Endpunkt der Wasserleitung von dem alten Leisebrunnen, der einst den größten Teil der Neißevorstadt mit Wasser versorgte. Errichtet wurde die Säule am 25. April 1725 auf der Straße vor dem Töpferberge. Als man im Jahre 1827 den Berg planierte, hat man dankenswerterweise die Säule auf ihren heutigen Platz gebracht und so vor dem Schicksal der zweiten Säule bewahrt. Leider befindet sie sich in einem überaus schlechtem Zustande. Insbesondere sind die Entfernungsangaben kaum noch zu lesen.

Es wäre eine dankenswerte Aufgabe, wenn sich die zuständigen Stellen des alten ehrwürdigen Denkmals einmal annehmen würden und es erneuern, vor allem die Farbenpracht der Wappen wieder herstellen ließen, wie dies andere und kleinere Städte erst in letzter Zeit mehrfach mit ihren überkommenen Postsäulen getan haben, wie Pulsnitz und Wittichenau.



Distanzsäule in Löbau Archiv Landesverein Sächsischer Heimatschutz Dresden-2.

4. **Hoyerswerda.** 1730. Distanzsäule an der Bahnhofstraße in der Nähe des Bahnhofshotels unter hohen Bäumen. Ursprünglich stand sie auf dem Markte, war aber im Jahre 1895 dem damaligen Bürgermeister im Wege, wurde abgetragen und dabei zerbrochen und an ihrem heutigen Platze wieder aufgestellt. „Schließlich kam einmal ein hiesiger Einwohner, der gern eine Rolle spielen wollte, auf den Gedanken, die Postsäule als Bismarckdenkmal auszugestalten. Er kaufte eine Bismarckplakette aus Bronze, und unter großen Feierlichkeiten wurde das Bismarckdenkmal „enthüllt“. Schrift usw. fehlte, so daß viele nicht wußten, in welchem Zusammenhange Bismarck mit den Entfernungen nach den Orten Cottbus, Bebro, Lieberose usw. zu bringen sei. Da griff im Jahre 1932 die Gesellschaft für Heimatkunde ein. Unter fachkundiger Leitung wurde dem Zerfall des an und für sich mürben Sandsteines durch Tränkung mit Fluat Einhalt geboten; die Schrift wurde vorsichtig erneuert und die farbigen Wappen in den einstigen Farben auf-